

# Leidenschaftliche Kämpfer

Festakt für Franz Hinkelammert und Kuno Füssel in Luzern



Maria Klemm und Kuno Füssel auf der Fahrt über den Vierwaldstädter See. (Fotos: P. Bernd)

Leidenschaftliche Kämpfer für das Leben und gegen Leiden schaffende Verhältnisse sind die beiden Befreiungstheologen Dr. Franz Hinkelammert (Costa Rica) und Dr. Kuno Füssel (Deutschland). Zu ihrem 80. bzw. 70. Geburtstag wurden sie bei einem Fest vor gut zwei Wochen in Luzern öffentlich geehrt und von Freunden und Freundinnen aus dem ganzen deutschsprachigen Raum gefeiert.



Kuno Füssel: Befreiungstheologe und Mathematiker

## Von Befreiung berührt

Es war gleichzeitig für alle Gäste eine bewegende und stärkende Erfahrung, die Solidarität zu spüren, mit der Schritte möglich sind zur Veränderung hin zu mehr Leben für alle. Beide Jubilare sind bestechend klare und brillante Denker: Sie analysieren einerseits schonungslos die gesellschaftlichen Verhältnisse und eröffnen andererseits ganz neue Zugänge

zu den biblischen Hoffnungs- und Befreiungstexten.

Mit ihren Büchern und Fortbildungskursen und vor allem mit ihrem persönlichen Charisma haben sie Menschen in Lateinamerika, in Europa und auch das Pfarreiteam in Frenkendorf-Füllinsdorf inspiriert und gestärkt, aus dem Peter Bernd und Maria Klemm, die wesentlich die Organisation des Festes mitgetragen hat, in Luzern vertreten waren.

## Feier ohne Franz Hinkelammert

Franz Hinkelammert, der sich von einer kurzfristig angesetzten Operation erholen muss, konnte leider nicht zu seinem großen Fest anreisen. Ihm wurden aber von der anwesenden Solidargemeinschaft alle guten Wünsche nach Costa Rica gesandt.



Kuno Füssel und Beat Dietschy (Brot für Alle)

Der Festtag begann mit einem Konzert ausdrucksstarker Orgelmusik in der Luzerner Hofkirche unter dem Leitwort „...alle Verhältnisse umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist...“ (Karl Marx).

Maria Klemm, Augst

## Das Evangelium verkaufen?

Unter diesem doppeldeutigen Motto trafen sich Mitglieder des Dekanates Liestal zur Fortbildung Ende August in Wislikofen.

## Selbstbild und Fremdbild von Kirche

Florian Flohr, Medienbeauftragter der kath. Kirche Luzern, scheute sich nicht, die Anwesenden mit dem unbequemen Auseinanderklaffen zwischen Selbstbild und Fremdbild von Kirche zu konfrontieren. Das bot Gelegenheit, das Thema von Kommunikation breit zu diskutieren und sich mit journalistischen Regeln auseinanderzusetzen, will man sich ins Gespräch bringen – gerade auch bei denen, die nicht zu den regelmässigen „Konsumentinnen und Konsumenten“ von kirchlichen Angeboten zählen. Dabei ist einerseits klar geworden, dass der Fokus kirchlicher Angebote noch viel zu sehr auf traditionelle Milieus und auf Familien ausgerichtet ist, und andererseits eine systematische Öffentlichkeitsarbeit Strukturen und Ressourcen braucht.



Florian Flohr, Medienbeauftragter der kath. Kirche Luzern, fordert engagiert die Dekanatsmitglieder heraus

## Menschen ernst nehmen

Was zählt, da waren sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einig, sei das Ernstnehmen der Fragen der heute lebenden Menschen, Bescheidenheit statt kirchlichem Pomp, interkonfessionelle und interreligiöse Offenheit und Offenheit gegenüber den Humanwissenschaften, Austausch mit anderen Disziplinen und der Mut, Dinge zu tun, die nicht dem Mainstream entsprechen, auch wenn es dabei aufgrund der desolaten innerkirchlichen Lage einen „Spagat“ auszuhalten gelte, der oft bis tief in die eigene Persönlichkeit reiche, damit der kritische Geist erhalten bleibe.

## Nüchterne Aussenansicht

Zum Auftakt der Fortbildung hatte bereits Psychologieprofessor Udo Rauchfleisch aus Basel den Seelsorgenden eine nüchterne Aussenansicht von Kirche geliefert, zugleich aber das klare Bischofswort zu den unsäglichen und menschenverachtenden SVP-Inserten und –plakaten als gelungene Form des öffentlichen Wortes bezeichnet.

Alle Anwesenden waren sich einig, dass es eine Neuaufstellung der kirchlichen und gemeindlichen Kommunikation braucht. Hier wird es in Zukunft Änderungen gegenüber der bisherigen Form der Veröffentlichungen geben.

Peter Bernd